

und wurde, da er im Steigbügel hängen blieb, durch das Gedränge der Reiterhaufen einige Schritte weit fortgeschleppt. Wahrscheinlich hatte nicht ein unglücklicher Zufall, sondern eine meuchelmörderische Hand dem edlen Helden den Tod gegeben, und laut beschuldigten die Zeitgenossen den Herzog Franz Albrecht, welcher Waldsteins vertrauter Freund war, aber erst kurz zuvor aus dem kaiserlichen Kriegsdienste zu den Schweden übergegangen war, und nach der Schlacht bei Lützen erst zu den Sachsen und endlich wieder zu dem Heere des Kaisers ging. Die Nachricht von dem Falle des Königs verbreitete sich bald unter den schwedischen Kriegern; aber ihr Muth wurde nicht niedergeschlagen, und von Wuth und Rachgier entbrannt, drangen sie in die feindlichen Schaaren. Bernhard von Weimar übernahm gleich nach des Königs Falle den Oberbefehl über das Heer (XXII, 66.) und unter seiner Führung ward ein entscheidender Sieg über die Feinde erfochten, welche nach der tödlichen Verwundung des tapfern Pappenheim, der nach seiner Rückkehr die Schlacht zum Vortheile der Kaiserlichen hergestellt hatte, in wilder Flucht Rettung suchten. Waldstein floh nach Leipzig und weiter über Zwickau nach Prag. Der Leichnam des Königs, den die Schweden am folgenden Tage auf dem Schlachtfelde, von Wunden entsetzt, fanden, wurde nach Weißenfels gebracht, von wo die Königin, Marie Eleonore, die ihrem Gemahle nach Teutschland gefolgt war, denselben nach Stockholm begleitete. Erst 38 Jahre war Gustav Adolf alt, als ihn sein Verhängniß mitten aus seiner Laufbahn hinweg riß.

Nach seinem Tode schloß sein kluger Kanzler, Axel Oxenstierna, einen Bund mit mehren teutschen Fürsten, dessen Leitung er übernahm. Treffliche Feldherrn, in Gustav Adolfs Schule gebildet, Bernhard von Weimar, Horn, Banner, erhielten den